

Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ Vielmehr, „wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“ (Sprüche 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm 12, 17-21)

Liebe Gemeinde!

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. - Das Böse? Wir kennen es natürlich, haben alle schon viel Erfahrung damit gesammelt, mal als Opfer, mal als Täter. Wir kennen auch die Abstufungen, vom sozusagen „allzu menschlich“ Bösen bis hin zum unfassbar Bösen. - In der Kindheit mal geklaut? Sich treulos in einer Freundschaft verhalten? Gehässig geredet und getratscht? Lieblos eine Not übersehen? Einen Menschen unfreundlich und hart zurückgewiesen? Gutmütige ausgenutzt? Das sind so die kleinen, die eher harmlosen – freilich nicht immer harmlos sich auswirkenden – Bosheiten, die unter uns gang und gäbe sind. Durch Reue, Bitte um Entschuldigung und Vergebung mal mehr, mal weniger leicht aus der Welt zu schaffen. „Es tut mir leid“ – und dann wird es wieder gut hoffentlich.

Aber das wirklich abgrundtief Böse? Das ganz und gar Unverzeihliche? Ich versuche mal, es zu definieren. Wenn Zerstörung gesucht oder billigend in Kauf genommen wird. Zerstörung des Leibes und der Seele. Dann ist die Grenze überschritten. Dann sind wir im Abgrund, von dem man mit der biblischen Sprache sagen kann: „*Finsternis bedeckt das Erdreich*“. Ich greife aus diesem Schrecklichen, wozu Menschen fähig sind, dreierlei heraus, was mich zurzeit bewegt:

Die schockierenden Szenen vom vergangenen Wochenende auf dem Stuttgarter Schlossplatz: Ein Polizist fixierte einen Mann am Boden. Da sprang ein Vermummter mit vollem Anlauf und gestrecktem Bein mit enormer Wucht dem Polizisten in den Rücken! - Da fügt einer einem anderen Menschen - einfach so – einen gewaltigen Schmerz zu, einen bleibenden körperlichen Schaden, möglicherweise Querschnittslähmung oder noch Schlimmeres.

In Nordhessen wird ein syrischer Arzt verhaftet. Jemand hat ihn wiedererkannt. Zu seinen Patienten in der orthopädischen Klinik hier in Deutschland ist er sicher „nett“ gewesen. Aber in seiner Heimat hat er gefoltet und offensichtlich mit Freude getötet. So jedenfalls der Vorwurf. Seine Opfer – ihm anvertraute Patienten – fand man verstümmelt, zu Tode gequält, auf dem Müll.

Und dann die widerwärtigste, unfassbarste Nachricht dieser Tage: der weit und weiter Kreise ziehende Kindesmissbrauch. Nicht eine Handvoll Täter in Bergisch Gladbach, sondern in einem weit verzweigten Netz 30.000, die sich austauschen über unaussprechliche Fantasien, was man mit Kindern anstellen kann – ein Pilzgeflecht des Bösen unter der Oberfläche unserer zivilisierten Gesellschaft. Wie gesagt: Zerstörung von Leib und Seele, mit Lust herbeigeführt oder billigend in Kauf genommen.

Angesichts solch menschenverachtender Taten blicke ich etwas ratlos auf Paulus. Muss ich ihm hier nicht eine gewisse Naivität und Blauäugigkeit unterstellen? *Das Böse mit Gutem überwinden?* Mit allen Menschen Frieden haben, also auch mit solchen? Dem also, der einem auf die rechte Wange gehauen hat, friedvoll die linke hinhalten und überlegen, was ich ihm Gutes tun könnte? Ich fürchte, so was könnte ganz übel ausgehen, geradezu eine Ermutigung für den Aggressor sein, seine Bosheit und seine Gewalt noch zu steigern. Grenzen müssen gesetzt werden, Strafen verhängt, aber wie steht es um Rache?

Wer kennt nicht den Wunsch – entstanden durch die Erfahrungen von Demütigung, Mobbing, von psychischer und erst recht von körperlicher Gewalt, - dass solche Typen an eigener Haut erfahren sollten, wie sich das anfühlt, was sie anderen antun? Hätte Paulus sich solchen Gedanken gegenüber verwahrt? – Ja, ziemlich sicher! Und daher stellt sich die Frage: Was könnte, trotz aller Wut aufs Böse und die Bösen, für diese Haltung sprechen: „*Rächt euch nicht selbst*“?

RACHE IST BITTER! – Der Volksmund sagt zwar: RACHE IST SÜß! Kurzfristig stimmt das wohl und ist vielleicht auch kurzfristig ein Weg der innerpsychischen Bewältigung. Wissenschaftliche Untersuchungen haben aber ergeben, dass aus Rache nur dann langfristig ein gutes Gefühl erwächst, wenn das Racheopfer einsieht, dass es etwas falsch gemacht hat. Diese Reue aufgrund erlebter Rache kommt im Alltag allerdings selten vor und ist erst recht bei abgrundtief Bösen unwahrscheinlich. Zudem besteht die Gefahr der Eskalation. Wenn durch einen Racheakt keine Schuldeinsicht bewirkt wird, stellt sich danach auch das Gefühl einer wiederhergestellten Gerechtigkeit nicht ein. Dann schmeckt die Rache auf längere Sicht hin bitter. Das haben psychologische Studien ergeben. Bei Rachegelesten wird also Besonnenheit empfohlen. Denn mit einer tatsächlich ausgeübten Rache - oder auch nur mit anhaltenden Rachephantasien - vergällt man sich selbst nur noch mehr das Leben.

Paulus will uns über diese Einsicht hinaus noch einen weiteren Gedanken mitgeben. Wörtlich heißt es in unserer Briefstelle: „*Gebt Raum dem Zorn Gottes!*“ Das ist ein faszinierender Gedanke: Dass Gott nicht nur der allzeit Liebende und Verzeihende ist, der das Böse zudeckt. Womöglich reden wir viel zu viel und viel zu schlicht vom „lieben Gott“ und vergessen darüber, welcher Zorn auch in der Liebe steckt. Vielleicht können wir uns den Zorn Gottes – man spricht ja bildlich von GLÜHENDEM Zorn – vorstellen als einen Abgrund, eine Feueresse, in der das Böse zu NICHTS verbrannt wird. Und wäre nicht dies die allein tröstliche, befriedigende und befriedende Lösung für das Böse? Dass es zu NICHTS verbrannt wird, während das kleinste Gute bleibt und zur Blüte gelangt?

Nichts kann eine zerstörte Kinderseele heil machen. Nichts einen Ermordeten zurückbringen. Keine Rache – und auch kein menschlicher Rechts- und Richterspruch. Gesprochenes Recht mag Balsam für die Seele sein, aber es macht ja nichts wieder gut. Auch die Aussicht, dass Gott Gerechtigkeit übt, macht nichts wieder gut. Aber es ist die tiefste Einsicht für verletzte und gequälte Seelen: Das Böse, es wird dort sein, wo es hingehört, im NICHTS.

Ob uns das hilft, zu leben, die Wunden zu tragen, die uns das Böse geschlagen hat, mit erhobenem Haupt und trotz allem freundlich? Es gibt ein wunderbares jüdisches Sprichwort, das ich Ihnen mitgeben will. Es lautet: „DIE BESTE RACHE IST EIN GLÜCKLICHES UND GELINGENDES LEBEN.“ Um diese Chance, *das Böse zu überwinden*, darf ich allezeit bitten. Amen.

Pfr.in Daniela Dunkel